

ließ er seinen Arm fühlen. 66 ihrer Burgen legte er in Trümmer und schaffte im deutschen Reiche Ruhe und Sicherheit. Gesandte aus allen Ländern Europas huldigten ihm im Namen ihrer Fürsten.

Krieg mit den lombardischen Städten. Friedrich mußte nun nach Ober-Italien ziehen, wo die mächtigsten Städte sich der Herrschaft des deutschen Reiches zu entziehen suchten. Mailand, Genua, Venedig, Florenz, Pisa und viele andere waren durch ihren Handel reich geworden. Sie betrachteten sich als Freistaaten, wählten sich ihre eigenen Obrigkeiten, schützten sich durch starke Festungswerke gegen feindliche Angriffe und wollten von der Herrschaft der deutschen Kaiser nichts mehr wissen. Besonders war Mailand



Friedrich I., der Rothbart.

mächtig. Diese Stadt führte Krieg mit Como, Pavia, Cremona u. s. w. und machte sich dieselben mit vielen andern unterwürfig. Diese Städte aber riefen Friedrich I., ihren rechtmäßigen Herrn, zu Hülfe. Er erschien mit einem Heere, und alsbald nahm die Sache eine andere Wendung. Mailand wurde erobert, und da diese stolze Stadt durch eine freche Rede seinen Zorn gereizt hatte, ließ Friedrich sie beinahe gänzlich zerstören. Ihre Abgeordneten unterstanden sich nämlich zu sagen, sie hätten dem Kaiser wohl Treue geschworen, aber nicht geschworen, sie ihm zu halten. Für ihre übermüthigen Aeußerungen und Unternehmungen wurden sie schwer gezüchtigt. Ein Theil der übrigen aufrehrerischen Städte verloren ihre Mauern, noch andere ihre Rechte und Freiheiten. Allein nach und nach erholten sie sich wieder, und die Unruhen gingen aufs neue an. Fünf Züge mußte Friedrich nach Italien unternehmen, und zweimal wurde von den Päpsten, die es immer mit seinen rebellischen Unterthanen hielten, der Bannfluch über ihn ausgesprochen.

Heinrich der Löwe. Auf dem vierten Zuge nach Italien bedurfte Friedrich Hülfe. Er wandte sich daher an Heinrich den Löwen, den Herzog von Sachsen und Baiern, aus dem Geschlecht der Welfen. Friedrich Barbarossa hatte Heinrich früher mit Wohlthaten überhäuft und rechnete jetzt auf seinen Beistand. Heinrich verweigerte jedoch dem Kaiser den Beistand. Da warf sich Friedrich dem Herzog zu Füßen und bat knieend um Hülfe. Allein Heinrich blieb kalt und unbewegt. Da hob die Kaiserin, welche auch zugegen war, ihren Gemahl auf und sagte: „Stehet auf, lieber Herr! Gott wird euch helfen, wenn ihr einst dieses Tages und dieses Herzogs gedenkt.“ — Als Friedrich später nach beendigtem Kampfe aus Italien zurückkehrte, lud er Heinrich den Löwen auf einem Reichstage vor sich, um wegen seines Ungehorsams ihn verantwortlich zu machen. Heinrich wurde, da er